



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 94 | Ausgabe 1

Mai 2016

AGRARWISSENSCHAFT
FORSCHUNG
—
PRAXIS



Kriterienbasierte Bewertung ausgewählter europäischer Tierwohl-Labels

Von HEINKE HEISE, WIEBKE PIRSICH und LUDWIG THEUVSEN

1 Einleitung

Das Thema Tierwohl (Animal Welfare) hat in jüngerer Vergangenheit sowohl an medialer und gesellschaftlicher als auch an politischer Relevanz gewonnen (11; 20; 41; 51). Es zählt damit zu den Themengebieten, in denen die moderne Agrar- und Ernährungswirtschaft gesellschaftliche Konfliktlinien berührt (49). Die Bevölkerung in westlichen Industrieländern hinterfragt die landwirtschaftliche Nutztierhaltung zunehmend kritisch und rückt mehr und mehr von einer anthropozentrischen Betrachtung des Themas Tierwohl ab (5; 65). Verschiedene Marktforschungsstudien zeigen, dass ein beachtliches Absatzpotential für Produkte aus artgerechterer Haltung besteht. Trotzdem haben, abgesehen von wenigen Ausnahmen, Tierwohl-Labels im europäischen Fleischmarkt bislang keine große Bedeutung erlangt; in Deutschland ist der Marktanteil dieser Produkte marginal (weniger als ein Prozent) (26; 37; 38; 39; 59).

Erklärungen für den begrenzten Markterfolg werden meist auf der Nachfragerseite gesucht. Unter anderem wird auf die Kostenwirkungen verbesserter Tierwohlstandards, die zu einem erheblichen Preisabstand zu Standardware führen, hingewiesen (18). Zudem fehlt es an transparenten und aussagekräftigen Informationen zur tiergerechten Erzeugung eines bestimmten Produktes, sodass die bestehenden Bedenken der Verbraucher bislang nicht in entsprechendes Kaufverhalten umgesetzt werden (9; 44; 52).

Um das Potential von Fleisch aus tiergerechterer Produktion besser als bislang ausschöpfen zu können und eine erfolgreiche Platzierung am Point of Sale zu erreichen, muss eine entsprechende Positionierung im Markt erfolgen. Fleisch aus tiergerechterer Produktion könnte preislich zwischen Standardware und Biofleisch angesiedelt werden, da insbesondere auf die Verwendung von deutlich teureren Bio-Futtermitteln verzichtet werden kann. Zudem führen nicht alle Tierschutzmaßnahmen zu Mehrkosten (26). Ein Tierwohlsegment mit nennenswerten Marktanteilen, das die Realisierung von Großenvorteilen und eine gute Verwertung der Kuppelprodukte ermöglicht, könnte daher zu moderat höheren Preisen als Standardware im Markt positioniert werden (63). So lassen sich im Fleischmarkt auch solche Kunden ansprechen, für die der Preis von Bioprodukten eine zu hohe Hürde für den Produktkauf darstellt (26).

Tierwohl-Labels stellen einen Weg dar, um ein Marktsegment für Produkte mit höheren Tierwohlstandards zu etablieren. Sie können Konsumenten als Qualitätssignal und Orientierungshilfe beim Einkauf dienen und darüber hinaus die für die Umsetzung höherer Tierwohlstandards erforderliche Mehrzahlungsbereitschaft mobilisieren (39). Wichtig ist, dass entsprechende Labels den Erwartungen kritischer Verbraucher an die Verbesserung der Tierwohlstandards in der Nutztierhaltung gerecht werden.

Es gibt bereits erste Studien, die die Standards europäischer Tierwohl-Labels vergleichend gegenüberstellen, eine objektive Bewertung mit entsprechenden Ergebnissen wurde in diesen Untersuchungen aber nicht vorgenommen (13; 58; 64). Zudem fehlen einige europäische Tierwohl-Labels in diesen Betrachtungen, da sie teilweise erst seit wenigen Jahren auf dem Markt sind. Für die ausgewählten Labels dieser Untersuchung ist daher größtenteils noch nicht vertiefend analysiert worden, inwieweit sie einen Beitrag zur Verbesserung der Standards in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung leisten. Diese Studie soll dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen. Zu diesem Zweck werden ein Kriterienkatalog sowie ein Bewertungsschema entwickelt, um die ausgewählten Zertifizierungssysteme mit Tierwohlbezug hinsichtlich ihrer Tierwohlstandards vergleichen und bewerten zu können. Durch eine entsprechende Bewertung sollen Orientierungsmöglichkeiten für Verbraucher im Markt geschaffen und eine Verbesserung der Prozessqualität von Lebensmitteln tierischen Ursprungs unterstützt werden.

2 Stand der Forschung und Einordnung des eigenen Ansatzes

Um Fleisch aus tiergerechterer Produktion am Markt anbieten zu können, müssen Kriterien zur Bewertung des Tierwohls entwickelt werden. In der wissenschaftlichen Forschung hat sich eine umfassende, integrative Herangehensweise herausgebildet, die sich auf vier Schwerpunkte zur Beurteilung des Wohlbefindens landwirtschaftlicher Nutztiere stützt: Haltungssystem, Tierverhalten, Tiergesundheit und Managementpraxis. Haltungssystem und Managementpraxis sind indirekte Merkmale und lassen sich durch den Produzenten verändern; sie beeinflussen das Tierverhalten und die Tiergesundheit, welche das Wohlbefinden der Tiere unmittelbar widerspiegeln (direkte Merkmale) (6; 9; 19; 26; 40). Dieser ganzheitliche Bewertungsrahmen nennt sich auch "Welfare Quality"-Ansatz, da er maßgeblich von Wissenschaftlern des europäischen "Welfare Quality"-Projektes erarbeitet wurde (15; 51). Abbildung 1 zeigt das Zusammenwirken der vier Kriterien.

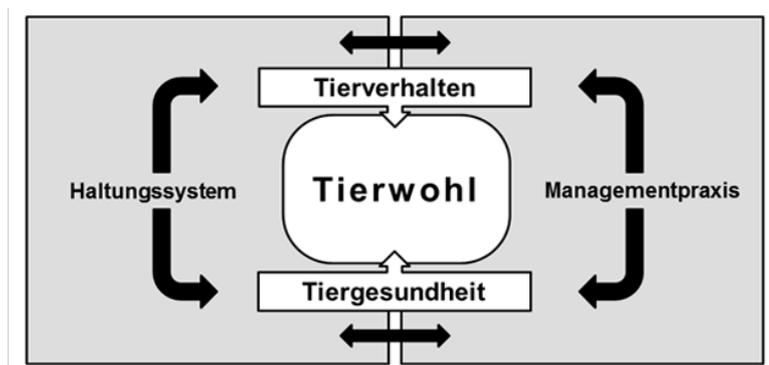


Abbildung 1: Kategorien zur Bewertung von Tierwohl.

Quelle: Eigene Erstellung nach (26).

Die zentralen Tierschutzprobleme im Bereich des Haltungssystems liegen beispielsweise in der Schweinehaltung derzeit unter anderem bei der Besatzdichte, dem Platzbedarf sowie der baulich-technischen Ausrüstung des Stalls (zum Beispiel Raumgestaltung, Verwendung ungeeigneter Bodenbeläge). Defizite im Haltungssystem wirken sich unter anderem auf das Tierverhalten aus. So neigen Schweine, die ihrem ausgeprägten Spiel- und Wühltrieb nicht nachkommen können, häufig zu aggressivem Verhalten gegenüber Artgenossen (zum Beispiel in Form von Schwanzbeißen). Auch die Tiergesundheit kann leiden (zum Beispiel Kannibalismus, Klauenverletzungen, verdickte Gelenke). Aus dem Bereich des Managements wiederum gelten namentlich die Tierbeobachtung, die Inspektion der Bestände, der Umgang mit den Tieren, Maßnahmen zur Hygiene und Krankheitsprävention sowie kurze Transportzeiten als bedeutend für die Aufrechterhaltung des Wohlergehens der Schweine. Praxisübliche Eingriffe am Tier wie zum Beispiel das Schleifen der Eckzähne, das Kürzen der Schwänze oder die betäubungslose Kastration sind für die Tiere mit Schmerzen verbunden und als kritisch zu betrachten (11; 26).

Labels mit Tierwohl-Bezug können als Qualitätssignal dienen, um Verbraucher über die Ausprägung einer wichtigen Prozessqualität, der Tiergerechtigkeit, zu informieren (46). Der Begriff Label steht für alle Wort- oder Bildzeichen, die auf einem Produkt oder einer Verpackung platziert sind, um produkt- oder prozessbezogene Eigenschaften durch Schlüsselinformationen zu vermitteln (2; 54). Durch Label können Informationsasymmetrien reduziert werden.

Die meisten gelabelten Produkte werden aufgrund der höheren Produktionskosten im Premiumsegment verkauft (21; 22; 45). Das Labelling ist daher ein häufig gewähltes Instrument des überbetrieblichen Marketings, welches Unternehmen die Möglichkeit der Marktsegmentierung bietet (39).

Für den Verbraucher können Labels eine Entscheidungshilfe beim Einkauf sein, denn Vertrauenseigenschaften eines Produktes werden mit Hilfe eines Labels in Sucheigenschaften umgewandelt (11; 43). Da ein Label an sich aber ebenfalls ein Vertrauensprodukt darstellt, wird häufig versucht, seine Glaubwürdigkeit durch externe und unabhängige Kontrollen zu erhöhen (55). Labels, die Vertrauenseigenschaften von Lebensmitteln signalisieren, werden daher oftmals auf der Grundlage von Zertifizierungssystemen, vielfach unter Einbeziehung einer glaubwürdigen Drittinstitution (zum Beispiel Staat, Tierschutzorganisation), verliehen. Auch kann die Trägerschaft eines Labels einer in den Augen kritischer Verbraucher glaubwürdigen Institution übertragen werden, wie dies beispielsweise bei dem Tierwohl-Label des Deutschen Tierschutzbundes geschehen ist (62).

Ein Zertifizierungssystem kann Tierwohl in unterschiedlicher Weise berücksichtigen:

- Es konzentriert sich ausschließlich auf Tierwohlaspekte, wie dies zum Beispiel bei dem "Für mehr Tierschutz"-Label des Deutschen Tierschutzbundes der Fall ist.
- Neben dem Tierwohl werden auch weitere Aspekte berücksichtigt. Dies trifft beispielsweise auf das Neuland-Label zu, das neben der Verbesserung des Tierwohls weitere Ziele, namentlich die Förderung einer bäuerlichen Landwirtschaft und damit die Begrenzung des Größenwachstums der Betriebe, verfolgt. Auch die diversen Bio-Label sind dieser Kategorie zuzuordnen.
- Ein Label stellt andere Aspekte in den Vordergrund; diese haben jedoch positive Nebenwirkungen in Bezug auf das Tierwohl. Dies trifft zum Beispiel auf einige durch die Europäische Union anerkannte Lebensmittel mit qualifizierter Herkunftsangabe gemäß Verordnungen (EU) Nr. 1151/2012 und Nr. 1898/2006 zu, die weniger intensive Produktionsverfahren voraussetzen. Ein Beispiel ist das spanische Dehesa de Extremadura-Label, das eine Eichelmast von Schweinen im Freiland vorschreibt (26; 33; 36).

In den vergangenen Jahren sind in Europa von unterschiedlichen Institutionen einige Labels mit Tierwohlbezug entwickelt worden. Zum einen sind dies öffentliche Labels, bei denen zum Beispiel Nichtregierungsorganisationen (NGOs) als Standardgeber fungieren; alle Produzenten, die nach den jeweiligen Richtlinien produzieren können sich zertifizieren lassen und das Label verwenden. Zum anderen gibt es private Labels von Unternehmen, die nur deren Vertragspartnern zur Verfügung stehen. Für diese Studie wurden insgesamt vier Tierwohl-Labels mit eigenen Produktionsrichtlinien ausgewählt, es handelt sich hierbei um drei öffentliche und ein privates Label. Allen Labels ist gemein, dass ihre Richtlinien jeweils maßgeblich von Tierschutzorganisationen im jeweiligen Land mitentwickelt wurden. Nachfolgend werden die ausgewählten Labels näher beschrieben.

Das britische Label "Freedom Food" wurde im Jahr 1994 auf Initiative der "Society for Prevention of Cruelty to Animals" (RSPCA) gegründet und kennzeichnet seitdem Produkte, die nach RSPCA Farm Animal Welfare Standards zertifiziert sind. Diese Standards wurden unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse von einem Team aus Wissenschaftlern, Veterinären und Industrievertretern entwickelt. Zudem arbeitet Freedom Food mit Akteuren jeder Wertschöpfungsstufe der Fleischherzeugung zusammen. Es wurden Richtlinien für Fleischrinder, Milchkühe, Masthühner, Legehennen, Puten, Enten, Schweine, Schafe und Lachs entwickelt. Heute werden in Großbritannien unter anderem rund 28 Prozent aller Schweine entsprechend den Standards dieser Richtlinien erzeugt (26; 42; 57).

Die niederländische Tierschutzorganisation De Dierenbescherming vergibt seit dem Jahr 2007 das Label "Beter Leven". Dabei handelt es sich um ein dreistufiges Label-System. Die Ein- und Zwei-Sterne-Auszeichnungen erhalten Produkte aus konventioneller Erzeugung, bei der entsprechend höhere Tierwohlstandards beachtet werden. Mit drei Sternen werden biologisch erzeugte Produkte ausgezeichnet. Mittlerweile gibt es Richtlinien für die Haltung von Mastflügel, Schweinen, Rindern und die Produktion von Eiern. Insgesamt bieten 13 der 16 größten niederländischen Lebensmitteleinzelhandelsunternehmen das Beter Leven-Fleisch an (8; 26; 47).

Das Tierwohl-Label "Für mehr Tierschutz" wird seit dem Jahr 2009 vom Deutschen Tierschutzbund in Zusammenarbeit mit Vertretern aus Wissenschaft, Landwirtschaft, Verarbeitung und Einzelhandel entwickelt; im Jahr 2012 wurde es für Schweine und Masthähnchen im Markt eingeführt. Es umfasst eine Einstiegs- und eine Premiumstufe, denen jeweils unterschiedliche Anforderungen an die Tierhaltung, den Tiertransport und die Schlachtung zugrunde liegen (29).

Das Einzelhandelsunternehmen Coop gründete in der Schweiz im Jahr 2007 das private Label "Naturafarm". Der Grundstein der Naturafarm-Tierhaltungsprogramme wurde allerdings bereits in den 1980er Jahren gelegt, damals noch unter dem Namen "Naturaplan". Das Label kennzeichnet Fleisch und Eier aus tierfreundlicher, konventioneller Auslauf- und Freilandhaltung. Die Kriterien der einzelnen Tierhaltungsprogramme sind in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tierschutz (STS) ausgearbeitet worden. Diese Richtlinien bestehen derzeit für die Erzeugung von Rind-, Kalb-, Schweine- und Hühnerfleisch sowie die Produktion von Eiern. Nach Angaben von Coop wird ein Drittel des gesamten Fleischumsatzes von Coop mit Naturafarm-zertifizierten Produkten erzielt (25; 26).

Die Kriterien der genannten Tierwohl-Labels sind zum Teil bereits Gegenstand wissenschaftlicher Beschreibungen gewesen (13; 26; 39; 58; 64). Es gibt aber bislang keine Studie, die vertiefend analysiert, inwieweit die hier ausgewählten Labels einen Beitrag zur Verbesserung der Standards in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung leisten und dies durch eine kriterienbasierte Evaluation zum Ausdruck bringt.

Vor diesem Hintergrund nimmt die vorliegende Studie anhand eines einschlägigen Kriterienkatalogs eine vergleichende Betrachtung mit anschließender Bewertung der Labels "Freedom Food" (Großbritannien), "Coop Naturafarm" (Schweiz), "Beter Leven **" und "Beter Leven ***" (Niederlande) sowie "Für mehr Tierschutz – Einstiegsstufe *" und "Für mehr Tierschutz – Premiumstufe ***" (Deutschland) vor. Dies geschieht am Beispiel der Schweineproduktion. Auf diesem Wege wird ein Beitrag zur Weiterentwicklung existierender Ansätze und damit zur Verbesserung der Verbraucherorientierung und Prozessqualität in der Fleischwirtschaft geleistet. Dem Verbraucher kann diese objektive Bewertung der ausgewählten Labels als Entscheidungshilfe beim Produktkauf dienen.

3 Material und Methoden

Der Entwicklung des Kriterienkatalogs ging eine umfassende Analyse aktueller Literatur zum Tierwohl in der Nutztierhaltung voraus. Die Erkenntnisse dieser Recherche führten zur Auswahl der vier bereits beschriebenen Labels einschließlich ihrer verschiedenen Varianten (zum Beispiel Einstiegs-/Premiumstufe). Die detaillierten Anforderungen, die die Labels an die Haltung von Schweinen stellen, konnten zum Teil über die Homepages der Labels heruntergeladen werden oder wurden auf schriftliche Anfrage zugesandt. Um die jeweiligen Standards der Labels möglichst objektiv bewerten zu können, wurde die Gesetzgebung der Europäischen Union als Grundlage gewählt. Insbesondere die Richtlinien 98/58/EG (über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere) und 2008/120/EG (über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen) sowie die Verordnungen (EG) Nr. 1/2005 (über den Schutz von Tieren beim Transport) und (EG) Nr. 1099/2009 (über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung) waren als Bewertungsgrundlage geeignet (31; 32; 34; 35). Zunächst wurden im Zuge der Entwicklung eines Kriterienkatalogs aus den EU-Richtlinien und -Verordnungen alle Kriterien mit Tierwohlbezug ausgewählt. Die entsprechenden Standards der Labels für diese Kriterien wurden sodann den EU-Vorgaben vergleichend gegenübergestellt. Waren für bestimmte Kriterien keine eigenen Standards durch die Labels definiert, so wurden die im jeweiligen Land geltenden Standards übernommen. An dieser Stelle ist zu beachten, dass die Anforderungen der nationalen Gesetzgebung in den jeweiligen Ländern zum Teil deutlich über die EU-Mindestanforderungen hinausgehen (58). Wurden durch die Labels eigene Kriterien definiert, die nicht in den EU-Vorgaben enthalten waren, aber geeignet erschienen, das Tierwohl maßgeblich zu verbessern, wurden auch diese Kriterien in den Katalog übernommen. Um die Kriterienauswahl übersichtlicher zu gestalten, wurden einige Kriterien des gleichen Bereichs zum Teil zu einem neuen Kriterium zusammengefasst. Auf diese Weise konnte zusätzlich sichergestellt werden, dass eher weniger bedeutsame Kriterien keine zu große Bedeutung in der Bewertung bekamen.

Insgesamt konnten so 38 Kriterien zur Bewertung des Tierwohls ausgewählt werden. Für eine übersichtliche Darstellung wurden die Kriterien den unterschiedlichen Produktionsabschnitten der Schweineerzeugung zugeordnet. Auf den Produktionsabschnitt "Allgemeine Anforderungen" (kurz: Allgemein) entfielen zwölf, auf den Produktionsabschnitt "Zucht und Ferkelerzeugung" (Zucht) elf und auf den Abschnitt "Aufzucht und Mast" (Mast) neun Kriterien. Der Tiertransport und die Schlachtung wurden zu einem Abschnitt "Transport und Schlachtung" (Schlachtung) zusammengefasst, der sechs der Kriterien umfasst. Des Weiteren wurden die Kriterien zur Bewertung des Tierwohls den Kategorien Haltungssystem (Haltung) und Managementpraxis (Management), die indirekt auf das Tierwohl Einfluss nehmen, zugeordnet. Die Bewertung des Tierwohls anhand direkter Merkmale ist zurzeit noch problembehaftet, sodass darauf in dieser Studie verzichtet wurde (10; 30).

Die Evaluation der betrachteten Tierwohl-Labels erfolgte kriterienweise anhand einer dreistufigen Skala. Standards, die keine Verbesserung gegenüber dem EU-Standard erkennen ließen, erhielten null Punkte. Eine geringfügige Verbesserung des Standards gegenüber der EU-Gesetzgebung wurde mit einem Punkt, eine deutliche Verbesserung mit zwei Punkten bewertet. Die Punktevergabe erfolgte auf der Grundlage der Expertenurteile der an der Studie beteiligten Forscher. Die Qualifizierung einer Person als Experte ist möglich, wenn berechtigterweise angenommen werden kann, dass sie über Spezialwissen zu dem untersuchten Sachverhalt verfügt (1).

Um zu einer Gesamtbewertung des jeweiligen Labels zu kommen, wurden alle erreichten Punkte zu einer Gesamtsumme addiert. Die Gesamtpunktzahl Null würde folglich bedeuten, dass das entsprechende Label in keinem Kriterium eine Verbesserung gegenüber dem EU-Standard erkennen ließe. Demgegenüber bedeutet eine Gesamtpunktzahl von 76 Punkten, dass bei jedem der 38 Kriterien eine deutliche Verbesserung gegenüber dem EU-Standard durchgesetzt werden konnte. Die Labels wurden sowohl insgesamt als auch getrennt nach den Kategorien Haltung und Management bewertet. Um eine Aussage über die Tierwohlstandards in den einzelnen Produktionsabschnitten treffen zu können, wurden Teilsommen der vergebenen Punkte für die unterschiedlichen Abschnitte gebildet. Alle Punktzahlen wurden zusätzlich als relativer Anteil an der maximal zu erreichenden Punktzahl (Bewertung in Prozent) angegeben, um eine bessere Vergleichbarkeit der Bewertung zwischen den Labels zu schaffen.

4 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Um eine möglichst übersichtliche Darstellung zu gewährleisten, werden zunächst auf Grundlage des erstellten Kriterienkatalogs die Anforderungen der verschiedenen Labels in den Produktionsabschnitten Allgemein, Zucht, Mast und Schlachtung abgebildet und die Labels bewertet (Tabellen 1 bis 4).

Tabelle 1: Kriterien des Produktionsabschnittes Allgemein und Bewertung der Labels

Label	RSPCA Freedom Food	Coop Naturafarm	Dierenbescherming Beter Leven *	Dierenbescherming Beter Leven **	Tierschutzbund Einstiegsstufe *	Tierschutzbund Premiumstufe **
Kriterien						
H = Haltung						
M = Management						
Qualifikation & Schulung des Personals (M)	0	0	1	1	0	0
Bestandsinspektion & Dokumentation (M)	1	1	1	1	0	0
Fütterungs-/ Tränkeeinrichtungen (H)	0	0	0	0	0	0
Futtermittelqualität (M)	0	1	0	0	0	1
Wasserqualität (M)	0	0	0	0	0	0
Maßnahmen zur Krankheitsprävention (M)	1	0	1	1	0	0
Kontrolle des Gebrauchs von Antibiotika (M)	0	0	2	2	1	1
Kontrolle der Sterblichkeitsraten (M)	0	0	1	1	1	1
Beleuchtung (H)	1	1	1	1	1	1
Klima & Lüftungstechnik (H)	1	1	0	0	1	1
Lärm (H)	0	0	0	0	0	0
externe Kontrollen (M)	1	1	1	1	0	0

Quelle: Eigene Erstellung und Bewertung nach (7; 8; 24; 27; 28; 31; 34; 42; 56).

Tabelle 2: Kriterien des Produktionsabschnitts Zucht und Bewertung der Labels

Label	RSPCA Freedom Food	Coop Naturafarm	Dierenbescherming Beter Leven *	Dierenbescherming Beter Leven **	Tierschutzbund Einstiegsstufe *	Tierschutzbund Premiumstufe **
Kriterien						
H = Haltung						
M = Management						
Zucht (M)	0	1	1	1	1	1
Rohfaserversorgung tragender Sauen (H)	1	1	0	2	1	1
Platzangebot je Sauengruppe (H)	2	2	0	1	0	0
Gestaltung der Liegefläche der Sauengruppe (H)	2	2	0	0	0	0
Größe und Gestaltung der Abferkelbucht (H)	2	2	0	1	0	0
Fixierung der Sau (H)	1	1	0	1	0	0
Nestbaumaterial vor dem Abferkeln (H)	2	1	0	1	0	0
Saugezeit (M)	0	0	0	1	0	0
Kastrieren (M)	2	0	2	1	1	1
Kupieren der Schwänze (M)	1	2	0	2	2	2
Kürzen der Zähne (M)	0	1	1	1	0	0

Quelle: Eigene Erstellung und Bewertung nach (7; 8; 24; 27; 28; 31; 34; 42; 56).

Tabelle 3: Kriterien des Produktionsabschnitts Mast und Bewertung der Labels

Label	RSPCA Freedom Food	Coop Naturafarm	Dierenbescherming Beter Leven *	Dierenbescherming Beter Leven **	Tierschutzbund Einstiegsstufe *	Tierschutzbund Premiumstufe **
Kriterien						
H = Haltung						
M = Management						
Tier-Fressplatz-Verhältnis (H)	1	1	1	1	2	2
Tier-Tränke-Verhältnis (H)	1	1	0	1	1	1
Begrenzung der täglichen Zunahme (M)	0	0	0	0	0	0
Platzangebot je Schwein (H)	0	2	1	2	1	2
Trennung der Funktionsbereiche (H)	0	1	0	1	2	2
Größe und Gestaltung der Liegefläche (H)	2	2	0	2	1	2
Auslauf im Freien (H)	0	2	0	2	0	1
Gruppierung und Gruppengröße (M)	0	0	1	2	0	0
Beschäftigungsmaterial (H)	2	2	0	2	1	2

Quelle: Eigene Erstellung und Bewertung nach (7; 8; 24; 27; 28; 31; 34; 42; 56).

Tabelle 4: Kriterien des Produktionsabschnitts Schlachtung und Bewertung der Labels

Label	RSPCA Freedom Food	Coop Naturafarm	Dierenbescherming Beter Leven *	Dierenbescherming Beter Leven **	Tierschutzbund Einstiegsstufe *	Tierschutzbund Premiumstufe **
Kriterien						
H = Haltung						
M = Management						
Einsatz von elektrischen Treibhilfen (M)	2	0	2	2	2	2
Einstreu beim Transport (M)	2	0	0	0	1	1
Transportzeit (M)	0	1	0	1	2	2
Auswertung und Nutzung der Schlachtbefunde (M)	0	0	0	0	1	1
Warte-/Ruhezeit (M)	1	0	1	1	2	2
Ladedichte (H)	0	0	0	0	0	0

Quelle: Eigene Erstellung und Bewertung nach (7; 8; 24; 27; 28; 31; 34; 42; 56).

Basierend auf der Punktevergabe in den Tabellen 1 bis 4 ergeben sich die in Tabelle 5 dargestellten Gesamtpunktzahlen sowie Angaben in Prozent der maximal erreichbaren Punktzahlen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse getrennt für die Kategorien Management und Haltung dargestellt.

Tabelle 5: Gesamtbewertung der einzelnen Labels

Label	RSPCA Freedom Food		Coop Naturafarm		Dierenbescherming Beter Leven *		Dierenbescherming Beter Leven **		Tierschutzbund Einstiegsstufe *		Tierschutzbund Premiumstufe **	
	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent
Gesamt	29	38	30	39	19	25	35	46	25	33	30	39
Management	11	28	8	20	15	38	17	43	14	35	15	38
Haltung	18	50	22	61	4	11	18	50	11	31	15	42

Quelle: Eigene Berechnung.

Die Ergebnisse lassen eine Rangierung der untersuchten Labels zu, allerdings sind die Abstände in einzelnen Teilen der Bewertung marginal. Das Label "Beter Leven ***" belegt in der Gesamtbewertung den ersten Platz mit 46 Prozent der maximal erreichbaren Punktzahl. Mit zehn Prozentpunkten Abstand folgen die Label "Naturafarm" und "Für mehr Tierschutz ***" auf Rang zwei mit 39 Prozent der Maximalpunktzahl. Mit 38 Prozent der erreichbaren Punkte folgt das britische Label "Freedom Food" dicht auf Platz vier, gefolgt von der Einstiegsstufe des Deutschen Tierschutzbundes (33 Prozent). Das Schlusslicht in der Rangierung bildet das Einstiegsniveau des niederländischen Beter Leven-Labels mit 25 Prozent der möglichen Punkte. Das insgesamt schlechte Abschneiden des Labels "Beter Leven *" lässt sich dadurch erklären, dass lediglich für 15 der insgesamt 38 Kriterien höhere Standards definiert wurden. Zudem stellen diese meist nur eine geringfügige Verbesserung gegenüber den EU-Mindeststandards in der Schweinehaltung dar. Im Vergleich dazu wurden für "Beter Leven ***" bei 28 Kriterien erhöhte Standards festgelegt, in neun Kriterien weichen die erhöhten Standards sogar deutlich von der europäischen Gesetzgebung ab.

Eine Aufteilung der Kriterien in die Kategorien Haltungssystem und Management führt zu veränderten Rangierungen der Label. Betrachtet man nur die Kategorie Management, so zeigt sich, dass das Label "Beter-Leven ***" hier durchschnittlich die höchsten Standards definiert hat; es erreicht bei diesem Teilaspekt 43 Prozent der maximalen Punktzahl. Auf Rang zwei folgen das Label "Beter Leven *" sowie das Premiumlabel ** des Deutschen Tierschutzbundes mit 38 Prozent der Punkte, dicht gefolgt von dem Einstiegslabel * des Deutschen Tierschutzbundes mit 35 Prozent der möglichen Punkte. Das Label "Freedom Food" erreicht 28 Prozent, "Naturafarm" 20 Prozent der maximal zu erreichenden Punktzahl.

Auch bei der Betrachtung der Kategorie Haltungssystem ergibt sich eine Rangierung, die deutlich von der Gesamtbewertung abweicht. Hier erreicht das Label "Naturafarm" die beste Bewertung mit durchschnittlich 61 Prozent der möglichen Punkte. Die Labels "Freedom Food" und "Beter Leven ***" erhalten 50 Prozent der maximal erreichbaren Punktzahl und liegen damit gemeinsam auf Rang zwei. Platz vier und fünf gehen an die Labels des Deutschen Tierschutzbundes mit 42 Prozent (Premiumstufe **) und 31 Prozent (Einstiegsstufe *) der Maximalpunktzahl. Das Label "Beter Leven *" erreicht in dieser Teilrangierung nur elf Prozent der möglichen Punkte, da lediglich für vier Kriterien in der Kategorie Haltungssystem zusätzliche Standards definiert wurden, die zudem auch nur eine geringfügige Verbesserung gegenüber den gesetzlichen Standards darstellen.

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung der Label in den einzelnen Produktionsabschnitten.

Tabelle 6: Bewertung der Labels in den einzelnen Produktionsabschnitten

Label	RSPCA Freedom Food		Coop Naturafarm		Dierenbescherming Beter Leven *		Dierenbescherming Beter Leven **		Tierschutzbund Einstiegsstufe *		Tierschutzbund Premiumstufe **	
	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent	Punkte	in Prozent
Allgemein	5	21	5	21	8	33	8	33	4	17	5	21
Zucht	13	59	13	59	4	18	12	55	5	23	5	23
Mast	6	33	11	61	3	17	13	72	8	44	12	67
Schlachtung	5	42	1	8	3	25	4	33	8	67	8	67

Quelle: Eigene Berechnung.

Mit Bezug auf die "Allgemeinen Anforderungen" lässt sich keine klare Rangierung der untersuchten Labels erkennen. Die meisten Punkte erreichen die niederländischen Labels "Beter Leven *" und "Beter Leven ***" mit insgesamt 33 Prozent. Auf Platz drei folgen gleich drei Labels; "Freedom Food", "Naturafarm", "Für mehr Tierwohl Premiumstufe ***" erreichen jeweils 21 Prozent der möglichen Punkte. Die Einstiegsstufe * des Deutschen Tierschutzbundes belegt in diesem Teilabschnitt den letzten Rang mit 17 Prozent der erreichbaren Punkte.

In dem Produktionsabschnitt "Zucht" erreichen die Labels "Freedom-Food" und "Naturafarm" gemeinsam den ersten Rang mit 59 Prozent der maximal möglichen Punkte. Der zweite Platz geht hier an das Label "Beter Leven ***" mit 55 Prozent der Punkte. Mit deutlichem Abstand folgen dann die beiden Labels des Deutschen Tierschutzbundes gemeinsam auf Platz 4 mit jeweils 23 Prozent der möglichen Punkte, gefolgt von "Beter Leven *" mit 18 Prozent. Das schlechte Abschneiden von "Beter Leven *" ist erneut darauf zurückzuführen, dass lediglich für zwei Kriterien höhere Vorgaben gegenüber den EU-Mindeststandards formuliert wurden.

Im Produktionsabschnitt "Mast" führt erneut das Label "Beter Leven ***"; es erreicht in dieser Kategorie 72 Prozent der maximalen Punktzahl. Das Premium-Label des Deutschen Tierschutzbundes liegt mit 67 Prozent der Punkte auf Rang zwei, gefolgt vom Label "Naturafarm" mit 61 Prozent der Punkte. Mit deutlichem Abstand folgen die Labels "Für mehr Tierschutz *" (43,8 Prozent), "Freedom Food" (33 Prozent) und "Beter Leven *" (25 Prozent). Auch hier hat das Label "Beter Leven *" lediglich für drei Kriterien höhere Vorgaben formuliert.

In dem Produktionsabschnitt "Schlachtung" gewinnen die Labels des Deutschen Tierschutzbundes in der Bewertung, sie erreichen jeweils 67 Prozent der maximal erreichbaren Punkte. Platz drei in diesem Produktionsabschnitt geht an das Label "Freedom Food" (42 Prozent der Punkte). Auf Platz vier und fünf folgen dann die niederländischen Labels mit 33 Prozent ("Beter Leven ***") und 25 Prozent ("Beter Leven *"). Das Schlusslicht dieser Rangierung bildet das Label "Naturafarm", da es lediglich für das Kriterium "Transportzeit" geringfügig oberhalb der europäischen Gesetzgebung liegende Standards definiert.

5 Diskussion und weiterer Forschungsbedarf

In der vorliegenden Studie konnte gezeigt werden, dass die untersuchten Label-Initiativen unterschiedlich weitreichende Verbesserungen gegenüber den gesetzlich definierten Mindeststandards der Europäischen Union in den Bereichen Haltungssystem und Managementpraxis für die verschiedenen Produktionsabschnitte etabliert haben. Sie lassen somit eine Auseinandersetzung mit den steigenden Bedenken der Konsumenten gegenüber der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung erkennen. Jedes der Labels lässt allerdings unter Tierwohlaspekten noch – im Einzelfall unterschiedlich große – Verbesserungspotentiale erahnen. So zeigen beispielsweise die Labels "Freedom Food" und "Naturafarm" in der Kategorie Managementsystem noch Schwächen, während sie in der Kategorie Haltungssystem bereits deutliche Verbesserungen gegenüber den europäischen Mindeststandards darstellen.

Auch mit Blick auf die verschiedenen Produktionsabschnitte haben die Labels unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. So weist beispielsweise das Label "Naturafarm" in den Abschnitten "Zucht" und "Mast" bereits hohe Punktzahlen auf, während im Produktionsabschnitt "Schlachtung" kaum Verbesserungen hinsichtlich des Tierwohls festgestellt werden konnten. Hingegen sieht der Deutsche Tierschutzbund mit seinen Labels bereits bedeutende Verbesserungen im Produktionsabschnitt "Schlachtung" vor, während im Produktionsabschnitt "Zucht" noch erhebliches Verbesserungspotential besteht.

Deutlich sichtbar sind die Unterschiede zwischen den Einstiegs- und den Premiumstufen, sofern die Labels diese Differenzierung vorsehen. Die Einstiegsstufen des niederländischen und des deutschen Labels weisen im Vergleich zur jeweiligen Premiumstufe bewusst deutlich geringere Tierwohlstandards auf. Durch die erheblich geringeren Anforderungen an die Produktion entstehen den Produzenten weniger zusätzliche Kosten, sodass das Fleisch mit einem vergleichsweise geringen Preisabstand zu Standardprodukten auf dem Markt angeboten werden kann. Die Einstiegsstufe * des Deutschen Tierschutzbundes zum Beispiel kann realisiert werden, ohne dass die Landwirte aufwändige Umbauten ihrer konventionellen Ställe vornehmen müssen. Die Einstiegsstufen der Labels haben damit eine wichtige Funktion im Markt, da sie sowohl den Produzenten wie auch den Konsumenten eine attraktive Möglichkeit bieten, in das Tierwohl-Segment einzusteigen. So konnte das niederländische Label "Beter Leven **" bereits große Erfolge in der Marktdurchdringung erzielen. Die größte niederländische Supermarktkette "Alber Heijn" etwa vertreibt im Frischfleischsortiment mittlerweile ausschließlich Schweinefleisch, das mindestens Beter Leven *-zertifiziert ist (60). Der Preis der breiten Marktdurchdringung sind gegenüber der Premiumstufe geringere Verbesserungen beim Tierwohl. Hierin kommt eine im Label-Bereich generell zu beobachtende Differenzierung in "Goldstandards" und "Massenmarkt-Strategie" zum Ausdruck. Während erstere deutliche Verbesserungen in einem vergleichsweise kleinen Marktsegment realisieren, zielen letztere auf wesentlich größere Teile des Marktes, erreichen dort aber geringere Fortschritte gegenüber Standardprodukten (23; 26).

Die untersuchten Labels sind bereits verschieden lange am Markt aktiv. Daher stehen zu den einzelnen Labels derzeit unterschiedlich viele Kennzahlen bereit; eine ökonomische Bewertung der untersuchten Konzepte steht bisher gleichwohl grundsätzlich noch aus. So fehlen teilweise Daten über die Marktdurchdringung sowie zusätzliche Kosten, die auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen wie auch für den Konsumenten entstehen. Auch Daten über die Anzahl der an den Labels teilnehmenden Betriebe sowie die pro Jahr geschlachteten Tiere wären wichtig, um die Relevanz der untersuchten Labels am Markt und dadurch schließlich den tatsächlichen Beitrag, den die verschiedenen Initiativen zur Verbesserung des Tierwohls leisten, abschätzen zu können. Ebenso fehlt es an Informationen, die eine fundierte Einschätzung der ökonomischen Nachhaltigkeit der verschiedenen Label-Initiativen gestatten würden. Zwar kann bei bereits länger am Markt etablierten Programmen wie dem Naturafarm- oder dem Freedom Food-Label davon ausgegangen werden, dass sie für die beteiligten Akteure ausreichend rentabel sind, für neuere Initiativen wie die des Deutschen Tierschutzbundes kann dies dagegen noch nicht angenommen werden.

Zukünftige Studien sollten darüber hinaus die Möglichkeit, eine Bewertung der Labels anhand der direkten Merkmale Tiergesundheit und Tierverhalten vorzunehmen, näher untersuchen. Die Bewertung von Tierwohl anhand direkter Merkmale war bereits Gegenstand großer europäischer Forschungsprojekte (Welfare Quality Approach). Allerdings ist die Messung von Tierwohl anhand direkter Merkmale, insbesondere des Merkmals Tierverhalten, zurzeit noch problembehaftet, sodass die Praxistauglichkeit entsprechender Ansätze zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gegeben ist (10; 30). Grundsätzlich sollte aber in Betracht gezogen werden, den Erfolg verschiedener umgesetzter Tierwohl-Standards auf Basis einer objektiven Messung von Tiergesundheit und Tierverhalten zu bewerten. So könnten am Einzeltier erhobene Gesundheits- und Verhaltensdaten zukünftig als Erfolgskennzahlen für indirekte Tierwohlmaßnahmen in den Bereichen Management und Haltung dienen. Weiterhin wäre es möglich, auf Grundlage einer objektiven Messung des Tierwohls den tatsächlichen Einfluss einzelner Kriterien auf das Tierwohl zu ermitteln. So wird in der Forschung derzeit intensiv über eine unterschiedliche Gewichtung von Kriterien bei der Bewertung von Tierhaltungssystemen diskutiert, da nicht alle Kriterien einen gleich starken Einfluss auf das Wohlbefinden der Tiere haben (15; 17; 61). Zum jetzigen Zeitpunkt fehlen aber fundierte Ergebnisse, um die Wichtigkeit einzelner Kriterien sicher bestimmen zu können. Daher wurde in dieser Studie auf die unterschiedliche Gewichtung der in die Untersuchung einbezogenen Kriterien verzichtet. Für zukünftige Studien wäre es jedoch denkbar, Tierhaltungsexperten aus Wissenschaft und Praxis den jeweiligen Einfluss verschiedener Management- und Handlungsmaßnahmen auf Tiergesundheit und Tierverhalten abschätzen zu lassen, um den Einfluss dieser Maßnahmen auf das Tierwohl noch genauer in die Bewertung einbeziehen zu können. Als Resultat könnte ein indexbasiertes Ranking der untersuchten Labels entstehen, welches sich problemlos auf weitere Tierwohl-Labels übertragen lassen würde. So könnten möglicherweise nicht nur für Verbraucher, sondern auch für Produzenten in der Europäischen Union wichtige Informationen bereitgestellt werden. Zudem könnten über diese Vorgehensweise die Objektivität und Transparenz des erstellten Rankings weiter erhöht werden. Auch entstehen durch diese Methode präzise und wiederholbare Ergebnisse, die dem Anspruch genügen, den zentralen Tierschutzproblemen die größte Bedeutung beizumessen (15). Die Absicherung der Auswahl und Gewichtung von Kriterien ist in der Wissenschaft ein etabliertes Verfahren. Allerdings muss hier beachtet werden, dass sich die Sichtweisen verschiedener Experten teilweise erheblich unterscheiden können (61).

Nicht alle zentralen Tierschutzprobleme, die in der Literatur etwa in Bezug auf die Mastschweineproduktion genannt werden (zum Beispiel 66), konnten in dem erstellten Kriterienkatalog berücksichtigt werden. Grund dafür ist, dass es auf europäischer Ebene für diese Kriterien bislang keine Gesetzesgrundlage gibt und auch die Labels nicht zu allen Problemen Standards gesetzt haben (zum Beispiel Lüftungstechnik) (9; 23). Hier besteht weiterer Forschungsbedarf, um die existierenden Lücken in der Gesetzgebung und den Zertifizierungsstandards schließen zu können.

Ebenso kann die getroffene Kriterienauswahl in dieser Studie kritisch diskutiert werden. So wurden Kriterien ausgewählt, deren Bedeutung für das Tierwohl in der Forschung durchaus kontrovers diskutiert wird. Dies gilt insbesondere für den Arzneimittelersatz. Restriktionen in diesem Bereich können sich unter bestimmten Bedingungen negativ auf die Tiergesundheit und damit das Tierwohl auswirken, insbesondere dann, wenn kranke Tiere nicht den Möglichkeiten entsprechend behandelt werden, um die Vermarktungsfähigkeit als Label-Produkt nicht zu gefährden. Allerdings kann die Limitierung des Antibiotikaeinsatzes die Landwirte wiederum zu einem bestmöglichen Gesundheitsmanagement im Bestand anhalten. Es ist daher zu überdenken, die Auswahl der Kriterien in zukünftigen Studien durch eine Expertenbefragung absichern zu lassen.

Eventuell könnten in zukünftigen Studien auch die verschiedenen nationalen Gesetzgebungen zum Tierwohl stärker berücksichtigt werden, da diese teilweise bereits in Einzelaspekten über die EU-Standards hinausgehen (54). Auch gibt es Kriterien, die zwar durch die Europäische Union geregelt sind, hinsichtlich derer aber keines der untersuchten Labels von dem europäischen Standard abweicht (zum Beispiel Ladedichte). Zukünftige Studien sollten sich daher der Frage widmen, ob bei diesen Kriterien bereits ein Optimum erreicht ist, sodass eine Verbesserung der europäischen Standards nicht notwendig erscheint, oder ob die Etablierung von erhöhten Standards aufgrund fehlender Erkenntnisse und Erfahrungen aus Forschung und Praxis oder angesichts einer schwierigen Operationalisierung durch die untersuchten Label-Initiativen bislang nicht weiter verfolgt wurde.

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es noch keinen wissenschaftlich fundierten Standard, der allgemeinverbindlich zur Erfassung und Beurteilung des Wohlbefindens von Nutztieren herangezogen werden könnte (14). In der Wissenschaft herrscht daher Einigkeit darüber, dass die Ausgestaltung eines jeden Bewertungsmodells konkret vom Anwendungszusammenhang und der Zielrichtung des Konzepts und damit auch von der Perspektive des Betrachters abhängt (16; 50). Der oftmals geforderten größeren Übersichtlichkeit der "Label-Landschaft" zwecks Vermeidung einer Überforderung der Verbraucher (11) steht dieser Status quo im Wege; auch insoweit wird somit Forschungs- und Handlungsbedarf erkennbar.

Ungeachtet der Limitationen dieser Studie und des daraus abgeleiteten weiteren Forschungsbedarfs lässt sich aber bereits sagen, dass die untersuchten Tierwohl-Labels zertifizierten Fleischproduzenten, -verarbeitern und Handelsunternehmen eine Möglichkeit bieten, sich im Markt zu differenzieren (39) und der wiederholt festgestellten starken Fokussierung auf den Preis speziell im deutschen Fleischmarkt (26; 60) entgegenzutreten. Darüber hinaus sind die Labels geeignet, die Transparenz für den Verbraucher zu erhöhen und so der schlechten Reputation der Fleischbranche entgegenzuwirken (3). Dem Konsumenten können die Tierwohl-Labels als Qualitätssignal und Orientierungshilfe beim Einkauf dienen, um seine Präferenzen für Fleisch aus tieregerechterer Haltung in Kaufentscheidungen umsetzen zu können (43). Die kriteriengestützte Bewertung der verschiedenen Labels ist damit insgesamt ein Beitrag dazu, den Anforderungen der Gesellschaft an eine tieregerechtere Produktion Rechnung zu tragen.

Zusammenfassung

In jüngerer Vergangenheit hat sich gezeigt, dass das Thema Tierwohl in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung die Öffentlichkeit bewegt. Zugleich liegen nur wenige klar verständliche Informationen vor, die es dem Konsumenten erlauben, Produkte tierischen Ursprungs auf Grundlage einer bewussten Kaufentscheidung auszuwählen. Neben der Verschärfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen gehört die Etablierung sogenannter Tierwohl-Labels zu den dominierenden Entwicklungen der vergangenen Jahre, um den Erwartungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Eine objektive Evaluierung insbesondere neuerer Konzepte zur Verbesserung des Tierwohls in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung steht bislang überwiegend noch aus. Ziel dieses Beitrags ist es daher, auf Grundlage eines eigens entwickelten Kriterienkatalogs eine Bewertung ausgewählter europäischer Tierwohl-Labels für Schweinefleisch vorzunehmen und auf diesem Wege einen Beitrag zur besseren Information der Konsumenten und der Weiterentwicklung existierender Ansätze zu leisten. Die kriterienbasierte Bewertung zeigt, dass es hinsichtlich der Verbesserung der Tierwohlstandards erhebliche Unterschiede zwischen den betrachteten Labels gibt. Die Ergebnisse sind sowohl für Konsumenten und andere Adressaten der Labels als auch für Unternehmen, die das Tierwohlsegment im Fleischmarkt erschließen wollen, von weitreichender Bedeutung.

Summary

Criteria based evaluation of European animal welfare labels

In recent times, the issue of animal welfare in intensive livestock farming has been of growing interest to representatives of media, politics and the broad public, while at the same time clear and comprehensive information enabling consumers to make an informed choice regarding the products of animal origin they buy is scarce. Along with more stringent regulatory framework, establishing so-called animal welfare labels has been one of the most significant developments in recent years in order to address the expectations of society. To date, there is scarcely any objective evaluation on improved animal welfare in intensive livestock farming, in particular with regard to these newer concepts. Therefore, the objective of this study is to evaluate selected European animal welfare labels for pork on the basis of a specifically designed catalogue of criteria, and thus contribute to providing consumers with better information, and to further developing existing approaches. Criteria based evaluation shows that with regard to improving animal welfare there are significant differences between the labels considered. The results are of prime importance for both, consumers and companies intending to invest in the animal welfare market segment.

Résumé

Evaluation d'un choix de labels européens de bien-être animal sur la base de critères définis

Dans un récent passé le sujet du bien-être animal dans la détention des animaux de rente a suscité l'intérêt du grand public. En même temps on ne dispose que de peu d'informations compréhensibles permettant au consommateur de sélectionner les produits d'origine animale sur la base d'une décision d'achat consciente. Au cours des dernières années la mise en place de soi-disant labels de bien-être animal a, en complément aux conditions cadre juridiques plus restreintes, été destinée à remplir les exigences de la société. Une évaluation objective de ces nouveaux concepts visant à améliorer le bien-être animal n'existe pas encore. Pour cette raison le but de la présente étude est de procéder à une évaluation d'un choix de labels européens de bien-être animal pour la viande de porc sur la base d'un catalogue de critères définis afin de contribuer ainsi à une meilleure information des consommateurs et de poursuivre les approches existantes. L'évaluation basée sur des critères montre qu'il y a des différences considérables entre les différents labels en ce qui concerne l'amélioration du bien-être des animaux. Les résultats sont d'une importance primordiale et pour les consommateurs et pour les entreprises qui souhaitent investir dans le secteur du bien-être animal sur le marché de la viande.

LITERATUR

1. AHAW (Panel on Animal Health and Welfare), 2007: Animal Health and Welfare in fattening pigs in relation to housing and husbandry. Scientific Opinion of the Panel on Animal Health and Welfare on a request from the Commission on Animal health and welfare in fattening pigs in relation to housing and husbandry (Question No EFSA-Q-2006-029). In: The EFSA Journal 564: S. 1-14.
2. AKERLOF, G. A., 1970: The Market for Lemons, Qualitative Uncertainty and Market Mechanism. In: Quarterly Journal of Economics, 84: S. 488-500.
3. ALBERSMEIER, F., SPILLER, A., 2009: Das Ansehen der Fleischwirtschaft: Zur Bedeutung einer stufenübergreifenden Perspektive. In: J. Böhm, F. Albersmeier, A. Spiller (Hrsg.): Die Ernährungswirtschaft im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit. Eul Verlag, Lohmar, Köln: S. 214-250.
4. ALBERSMEIER, F., SCHULZE, H.; SPILLER, A., 2010: System Dynamics in Food Quality Certifications: Development of an Audit Integrity System. In: International Journal on Food System Dynamics 1: S. 69-81.
5. ALVENSLEBEN, R. VON, 2002: Neue Wege in der Tierhaltung. Verbraucheransichten und -einsichten. KTBL-Tagung am 10. April 2002, Potsdam.
6. BERGSCHMIDT, A., SCHRADER, L., 2009: Application of an animal welfare assessment system for policy evaluation: Does the Farm Investment Scheme improve animal welfare in subsidised new stables? In: Landbauforschung – vTI Agriculture and Forestry Research 2 (59): S. 95-104.
7. BETER LEVEN, 2010: Criteria Dierenwelzijnsnormen voor varkens met 1 sterren. In: ► http://beterleven.dierenbescherming.nl/fileupload/FD_Criteria_varken_1_ster_20101209.pdf, Abrufdatum: 20. April 2015.
8. BETER LEVEN, 2013: Criteria Beter Leven kenmerk voor varkens met 2 sterren. In: ► http://beterleven.dierenbescherming.nl/fileupload/Criteria_varken_2_sterren.pdf, Abrufdatum: 20. April 2015.
9. BLOKHUIS, H., 2009: Background and approach of the Welfare Quality Project. Statements präsentiert auf der DLG-Wintertagung. Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin, Januar 2009.
10. BLOKHUIS, H., JONES, B., MIELE, M., VEISSIER, I., 2013: Assessing and improving farm animal welfare: the way forward. In: H. Blokhuis, M. Miele, I. Veissier, B. Jones (Hrsg.): Improving farm animal welfare. Science and society working together: The Welfare Quality Approach: S. 215-221.
11. BMEL, 2011: Gemeinsame Stellungnahme: Politikstrategie Food Labelling. In: Berichte über Landwirtschaft Heft 90 (1): S. 35-38.
12. BMEL, 2015: Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Gutachten, Berlin. In: ► http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Ministerium/Beiraete/Agrarpolitik/GutachtenNutzierhaltung.pdf?__blob=publicationFile. Abrufdatum: 8. April 2015.
13. BOCK, B., VAN LEEUWEN, F., 2005. Review of socio-political and market developments of animal welfare schemes. In: Roex, J., Miele, M. (Hrsg.): Farm Animal Welfare Concerns, Consumers, Retailers and Producers. WelfareQuality. Report No. 1. Cardiff University, Cardiff, S. 115-167.
14. BOTREAU, R., VEISSIER, I.; PERNY, P., 2009: Overall assessment of animal welfare: strategy adopted in Welfare Quality. In: Animal Welfare 18 (4): S. 363-370.
15. BOTREAU, R., BONDE, M., BUTTERWORTH, A., PERNY, P., BRACKE, M. B. M., CAPDEVILLE, J., VEISSIER, I., 2007: Aggregation of measurement to produce an overall assessment of animal welfare. Part 1: a review of existing methods. The Animal Consortium 2007. In: Animal 1(8): S. 1179-1187.
16. BORELL, E. V., BOCKISCH, F.-J., BÜSCHER, W., HOY, S., KRIETER, J., MÜLLER, C., PARVIZI, N., RICHTER, T., RUDOVSKI, A., SUNDRUM, A.; VAN DEN WEGHE, H., 2001: Critical control points for on-farm assessment of pig housing. In: Livestock Production Science 72: S. 177-184.
17. BRACKE, M. B. M., SPRUIJT, B. M., METZ, J. H. M., 1999: Overall animal welfare assessment reviewed. Part 3: welfare assessment based on needs and supported by expert opinion. In: Netherlands Journal of Agricultural Science, 47 (3-4): S. 307-322.
18. BRACKE, M. B. M., 2007: Animal-based Parameters are no Panacea for On-farm Monitoring of Animal Welfare. In: Animal Welfare 16 (2): S. 229-231.
19. BROOM, D. M., 1991: Animal Welfare: concepts and measurement. In: Journal of Animal Science 69 (10): S. 4167-4175.
20. BUSCH, R. J., KUNZMANN, P., 2005: Leben mit und von Tieren. Ethisches Bewertungsmodell zur Tierhaltung in der Landwirtschaft. UTZ, München.
21. CASWELL, J. A., MOJDUSZKA, E. M., 1996: Using Informational Labeling to Influence the Market for Quality in Foods Products. In: American Journal of Agricultural Economics, 78 (5): S. 1248-1253.

22. CASWELL, J. A., PADBERG, D. I., 1992: Toward a more comprehensive Theory of Food Labels. In: American Journal of Agricultural Economics, 74 (2): S. 460-468.
23. CCIF (Conservation and Community Investment Forum), 2002: Analysis of the Status of Current Certification Schemes in Promoting Conservation. San Francisco, CA.
24. COOP, 2007: Richtlinie Coop Naturafarm Porc. Anforderungen an die Zucht und Mast von Schweinen. In: ► <http://www.doc4web.de/doc/773585218459>, Abrufdatum: 12. April 2015.
25. COOP, 2014: Naturafarm. In: ► http://www.schweine-vermarktung.ch/Portals/0/Content/r_cnf_2009-de.pdf, Abrufdatum: 14. April 2015.
26. DEIMEL, I., FRANZ, A., FRENTROP, M., VON MEYER, M., SPILLER, A., THEUVSEN, L., 2010: Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel. In: ► <http://download.ble.de/08HS010.pdf>, Abrufdatum: 28. April 2015.
27. DEPRA, 2013: Code of Recommendations for the Welfare of Livestock: Pigs. In ► https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/69369/pb7950-pig-code-030228.pdf, Abrufdatum: 15. April 2015.
28. Deutscher Tierschutzbund, 2013a: Kriterienkatalog für eine tiergerechte Haltung und Behandlung von Mastschweinen. In: ► http://www.tierschutzlabel.info/fileadmin/user_upload/Dokumente/Kriterienkatalog_Mastschweine.pdf, Abrufdatum: 27. Februar 2015.
29. Deutscher Tierschutzbund, 2013b: Tierschutzlabel. In: ► <http://www.tierschutzlabel.info/tierschutzlabel>, Abrufdatum: 28. April 2015.
30. ELLENDORF, F., 2002: Interdisziplinäre Bewertung unterschiedlich intensiver Produktionssysteme von Masthähnchen unter Aspekten von Tierschutz, Produktqualität, Umwelt, Wirtschaftlichkeit. Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Kurzbericht einer Feldstudie. In: ► http://elib.tiho-hannover.de/dissertations/wolfrueterm_ws04.pdf, Abrufdatum: 12. April 2015.
31. EU, 1998: Richtlinie 98/58/EG des Rates über den Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere. In: ► https://www.umwelt-online.de/recht/eu/95_99/98_58gs.htm, Abrufdatum: 15. April 2015.
32. EU, 2005: Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 125597. In: ► http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/tierschtrv_2009/gesamt.pdf, Abrufdatum: 17. April 2015.
33. EU, 2006: Verordnung (EG) Nr. 1898/2006 der Kommission mit Durchführungsbestimmungen zur Verordnung (EG) Nr. 510/2006 des Rates zum Schutz von geografischen Angaben und Ursprungsbezeichnungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel. In: ► <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32006R1898>, Abrufdatum: 26. April 2015.
34. EU, 2008: Richtlinie 2008/120/EG des Rates über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen. In: ► <https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/tierproduktion/schweinehaltung/pdf/rl-anforderungen-schweinehaltung.pdf>, Abrufdatum: 16. April 2015.
35. EU, 2009: Verordnung (EG) Nr. 1099/2009 des Rates über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung. In: ► http://www.gesetze-im-internet.de/tierschlv_2013/BJNR298200012.html, Abrufdatum: 25. April 2015.
36. EU, 2012: Verordnung Nr. 115/2012 des europäischen Parlaments und des Rates vom 21. November 2012 über Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel. In: ► http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_.2012.270.01.0038.01.DEU, Abrufdatum: 27. April 2015.
37. EUROBAROMETER, 2007: Attitudes of EU citizens towards Animal Welfare. In: ► http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_270_en.pdf, Abrufdatum: 07. April 2015.
38. EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2007: EU Consumers Willing to Pay for Better Animal Welfare. Press release 22/03/07. In: ► http://europa.eu/rapid/press-release_IP-07-398_en.htm, Abrufdatum: 20. April 2015.
39. FRANZ, A., 2012: Perspektiven des Food Labelling. Dissertation Georg-August-Universität Göttingen.
40. FRASER, D., 2009: Assessing Animal Welfare: Different Philosophies, Different Scientific Approaches. In: Zoo Biology 28 (6): S. 507-518.
41. FRASER, D., WEARY, D. M., PAJOR, E. A., MILLIGAN, B. N., 1997: A scientific conception of animal welfare that reflects ethical concerns. In: Animal Welfare 6: S. 187-205.
42. Freedom-Food, 2014: History. In: ► <http://www.freedomfood.co.uk/aboutus/history>, Abrufdatum: 12. April 2015.
43. GOLAN, E., KUCHLER, F., MITCHELL, L., GREENE, C., JESSUP, A., 2001: Economics of Food Labeling. In: Journal of Consumer Policy 24: S. 117-184.
44. HARPER, G., HENSON, S., 2001: Consumer concerns about animal welfare and the impact on food choice. EU-Project EU-FAIR-CT-98-3678. Final Report. Centre for Food Economics Research, Department of Agriculture and Food Economics. The University of Reading, Reading, UK.
45. HENNEBERRY, S. R., ARMBRUSTER, W. J., 2003: Emerging Roles of Food Labels: Inform, Protect, Persuade. In: Journal of Food Distribution Research, 34 (3): S. 62-69.
46. HEYDER, M., THEUVSEN, L., 2009: Corporate Social Responsibility im Agribusiness. In: J. Böhm, F. Albersmeier, A. Spiller (Hrsg.): Die Ernährungswirtschaft im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit. Eul Verlag, Lohmar, Köln: 47-73.
47. ISN, 2012: Westfleisch: Fleischcenter Coesfeld für "Beter Leven" zertifiziert – Will der Niederländische LEH keine Aufschläge zahlen? In: ► http://www.schweine.net/west-fleisch_fleischcenter_coesfeld_fuer_beter_lev.html, Abrufdatum: 06. April 2015.
48. JAHN, G., SCHRAMM, M., SPILLER, A., 2005: The Reliability of Certification: Quality Labels as a Consumer Policy Tool. In: Journal of Consumer Policy 28 (1): S. 53-73.
49. JANSEN, K., VELLEMA, S., 2004: Agribusiness and Society: Corporate Responses to Environmentalism, Market Opportunities and Public Regulation. Zed Books: London.
50. JOHNSON, P. F., JOHANNESON, T., SANDOE, P., 2001: Assessment of Farm Animal Welfare at herd level: many goals, many methods. In: Acta Agriculturae Scandinavica, Section A, Animal Science 2001, Suppl. 30, S. 26-33.
51. KEELING, L., EVANS, A., FORKMANN, B., KJAERNES, U., 2013: Welfare Quality principles and criteria. In: Blokhuis, H., Miele, M., Veissier, I., Jones, B. (Hrsg.): Improving farm animal welfare. Science and society working together: the Welfare Quality approach. Wageningen Academic Publishers, Wageningen: S. 91-114.
52. KÖHLER, F. M., 2005: Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere. Dissertation Christian-Albrechts-Universität Kiel.
53. KNIERIM, U., 2008: Beurteilung der Tiergerechtigkeit schweine-/rinder-/hühnerhaltender Betriebe – neueste Entwicklung im Rahmen des Europäischen Forschungsprojektes Welfare Quality. Vortrag auf der EURO-Tier-Messe, 11. bis 14. November 2008, Hannover.
54. Label-Online, 2013: Was sind Label? In: ► <http://label-online.de/was-sind-label/>, Abrufdatum: 18. Februar 2014.
55. NAGEL, U.; MEUSER, M., 1997: Das Experteninterview: Wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: Friebertshäuser, B.; Prengel, A. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, Basel: S. 481-491.
56. OVERHEID, 2014: Wet- en regelgeving Varkensbesluit. URL: ► http://wetten.overheid.nl/BWBR0006806/geldigheidsdatum_07-01-2016#1, Abrufdatum: 7. Januar 2016.
57. RSCPA (2014): The Welfare of Pigs. In: ► <http://science.rspca.org.uk/ImageLocator/LocateAsset?asset=document&assetId=1232729716304&mode=prd>, Abrufdatum: 7. Januar 2016.
58. SCHMID, O., KILCHSPERGER, R., 2010: Overview of animal welfare standards and initiatives in selected EU and third countries. Final Report Deliverable 1.2 of Econ Welfare Project. Research Institute of Organic Agriculture FIBL, Frick, Schweiz.
59. SCHULZE, B., LEMKE, D., SPILLER, A., 2008: Glücksschwein oder arme Sau? Die Einstellungen der Verbraucher zur modernen Nutztierhaltung. In: A. Spiller, B. Schulze (Hrsg.): Zukunftsperspektiven der Fleischwirtschaft – Verbraucher, Märkte, Geschäftsbeziehungen. Universitätsverlag, Göttingen: S. 465-488.
60. SPILLER, A., THEUVSEN, L., FRANZ, A., DEIMEL, I., VON MEYER, M., ZÜHLSDORF, A., 2010: Animal-Welfare als Profilierungsinstrument. In: Fleischwirtschaft 14 (3): S. 74-76.
61. SPOOLDER, H., DE ROSA, G., HÖRNING, B., WAIBLINGER, S., WEMELSFELDER, F., 2003: Integrating parameters to assess on-farm welfare. In: Animal Welfare, 12 (4): S. 529-534.
62. THEUVSEN, L., 2011: Tierschutzlabel: Handlungsoptionen – Wirkungen – Verantwortlichkeiten. In: Akademie für tierärztliche Fortbildung Fachgruppe Tierschutz und Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (Hrsg.): Aktuelle Probleme des Tierschutzes. Hannover: S. 63-71.

63. THEUVSEN, L., GAWRON, J.-C., PLUMEYER, C.-H., 2007: Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen: Ansatzpunkte für die Messung von Qualität. In: G. Linß (Hrsg.): Messbare Qualität. Shaker Verlag, Aachen: S. 180-201.
64. VEISSIER, I., BUTTERWORTH, A., BOCK, B., ROE, E., 2008. European approaches to ensure good animal welfare. In: Applied Animal Behaviour Science 113(4): S. 279-297.
65. VOERSTE, A., 2008: Lebensmittelsicherheit und Wettbewerb in der Distribution. Dissertation Fernuniversität Hagen.

Dank

Dieses Projekt ist Bestandteil des Programms "Animal Welfare in Intensive Livestock Production Systems". Die Autoren danken dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die finanzielle Unterstützung.

Autorenanschrift

M. Sc. Heike Heise und Prof. Dr. Ludwig Theuvsen
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

► heinke.heise@agr.uni-goettingen.de